Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 16

Artikel: Jugendfilme?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963412

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaftliche dabei sicher stärker als die Besucher. Wenn aber die Besucher es nicht mehr spüren, dann ist irgend etwas fehlgegangen.

Sind es in der Schweiz die Frauen aller Bekenntnisse und aller Kreise, so sind es in Brüssel die Länder der Welt, die das Wagnis unternommen haben, im Frieden ihre Werke und ihre Ideale zu zeigen, und in beiden Fällen ist es diese Atmosphäre, die den Ausschlag für das positive Ausstellungserlebnis gibt.

Während indessen die "kleine" Saffa noch überblickbar ist und in ihren Problemen ein Ganzes - eben das Schaffen und die Ideenwelt der Frau - bleibt, ist die Expo schon überwältigend in ihrer Vielfalt. Gehört man in der Saffa noch irgendwie dazu und kann sich vertiefen und sich freuen, ertappt man sich in der Expo dabei, dass man sich nur noch überschwemmt fühlt.

Ausstellungen verlangen nicht nur von den Ausstellern viel, sondern auch von den Besuchern, und ich glaube, je grösser sie sind, umso mehr. Es scheint mir, dass die wenigsten unter uns wirklich wissen, was sie eigentlich wollen und dass die wenigsten den Mut haben, sich an dieses Wollen zu halten. Ach, ich meine ja nicht, dass man einen Plan in der Hand halten soll, den man stur verfolgt. Hat man denn nicht sogar das Recht, sich überhaupt nur tragen zu lassen, den vielen tausend Stimmen, dem plätschernden Wasser und den Musikfetzen zuzuhören, die durch die Luft dahergetrieben werden? Und hat man nicht das Recht, all die Farben der Gebäude, der Fahnen, der Menschen, der Wiesen und Gärten auf sich einwirken zu lassen? Auch dies ist ein Ausstellungserlebnis, und es mag sogar ein sehr tiefes sein. Aber eben nur unter der Voraussetzung, dass man es bewusst in sich aufnimmt und nicht mit einem schlechten Gewissen herumläuft, weil man nun all die vielen Hallen nicht gesehen hat.

Schlechte Gewissen sind bei Ausstellungsbesuchern keine Seltenheit. Man erwartet die vielen Fragen der Bekannten: Hast Du diese Halle gesehen? Und warst Du in jenem Pavillon? Nein? Ja, was hast Du denn überhaupt getan? Was hast Du gesehen? Und man kommt sich vor, als habe man seine Zeit vertan, anstatt sich jener Eindrücke zu erinnern, die man bewusst in sich aufgenommen hat.

In der Beschränkung liegt der Meister, auch beim Besuchen einer Ausstellung. Das planlose Naschen, das oberflächliche Ueber-die-Dinge -wegsehen lässt unbefriedigt zurück. Wohl kann man dann stolz sagen: Ja, ich habe diese Halle gesehen, und: ja, ich war in jenem Pavillon. Aber hat man sie denn wirklich gesehen und war man wirklich dort?

Lasst uns doch vertiefen in jene Dinge, die uns aus diesem oder jenem Grunde tatsächlich interessieren, und lasst uns doch alles übrige vergessen! Ist es denn nicht auch für den Aussteller befriedigender, wenn er einen Besucher findet, der Zeit und Musse findet, sich mit seinen Ideen ernsthaft zu befassen? Ein solcher Besucher wird ihn beglücken und ihm das Ertragen der farblosen Masse erleichtern.

Immerhin, da sitzt man zuhause und überlegt sich gewissenhaft, was man sich anschauen wolle, und ist man dann in der Ausstellung, läuft einem vielleicht eine wunderschöne Ueberraschung über den Weg. Carpe diem! Jeder Plan lässt sich umstürzen - die Hauptsache ist ja der Eindruck, auch wenn es ein anderer ist, als der, den wir erwarteten. Geben wir uns doch dem schönen Augenblick hin, ohne Gewissensbisse. Und seien wir noch ein wenig mutiger: Wenn der Eindruck stark war - übertönen wir ihn doch nicht mehr mit einem neuen! Das Bild, das wir von der Ausstellung heimtragen, wird zwar dann vielleicht ein etwas Ungewöhnliches und sehr Persönliches sein. Aber wir haben ja nur uns selbst Rechenschaft abzulegen. Die grosse Krankheit des 20. Jahrhunderts befällt einen besonders leicht in einer Ausstellung. Sie nennt sich Zersplitterung, Oberflächlichkeit, Mangel an Konzentration. Einer Gefahr, die man kennt, kann man begegnen. Oder sind wir wie Buben, die ins Wasser springen, auch wenn sie wissen, dass sie nicht schwimmen können?

Je grösser und je vielfältiger eine Ausstellung ist, umso leichter ist das "Ertrinken", umso grösser sind aber auch die Aussichten, einmalige Eindrücke zu sammeln. Welche es sind, oh göttliche Freiheit, das bleibt uns überlassen.

Die Stimme der Jungen

JUGENDFILME?

EG. Es gibt rührend um uns besorgte Leute, sobald es um Filme geht. Die Herren von der Filmwirtschaft sind sehr um uns bemüht, damit wir recht frühzeitig ins Kino gehen dürfen. Sie suchen deshalb auch immer wieder die Altersgrenze für den Kinobesuch zu senken. Schade nur, dass ihre Anstrengungen nicht aus inniger Liebe zu uns, sondern zu den Kinokassen erfolgen. Doch gibt es noch andere Chläuse unter unsern dicken Freunden von bestandenem Alter, vielleicht noch gefährlichere. Nämlich jene, die uns mit "Jugendfilmen" beglücken wollen.

Wir, - dh. die Jungen zwischen 14 und 18 -sollen nur speziell für uns geschaffene Filme sehen. Ich möchte nur wissen, wie so ein Ding aussieht. Bis jetzt ist mir noch keiner unter die Augen gekommen. Wird da einfach ein guter Erwachsenen-Film auch für uns frei gegeben? Das wäre noch das Gescheiteste. Oder ist ein "Jugendfilm" ein besonders für Kinder hergestellter Film? Oder sind es jene Filme, die zur Unterhaltung in "Jugendvorstellungen" gezeigt werden? Oder gar Filme, die in irgendeiner "pädagogischen Absicht" gedreht wurden, um uns zu "bilden"?

Zugegeben, wir haben das nötig (wie vielleicht schon dieser Artikel beweist). Aber wir gestehen offen: uns kommt es doch gar nicht auf besondere "Jugendfilme" an. Wir wollen gute, wertvolle Filme sehen, keine Alters-Besonderheiten bitte. Sind "Jugendfilme" wirklich gut, dann sind sie auch für die Erwachsenen gut, also keine Jugendfilme mehr. Darum scheint uns das ganze Geklöhn, dass es keine guten "Jugendfilme" gebe, ziemlich überflüssig. Wir wünschen eine möglichst echte und umfassende Begegnung mit der heutigen Welt, dh. mit der Welt der Erwachsenen, in die wir doch bald hineinkommen, soweit wir im Beruf nicht schon lang drin sind. Film ist, wie in dieser Zeitung einmal sehr gut gesagt wurde, ein Fenster auf das Leben hinaus, aber nicht das Leben der Kinderwelt, sondern das der richtigen Welt, in der auch unsere Eltern und die ganze Verwandtschaft und Bekanntschaft steht, zu der wir doch auch gehören, und wo wir auch ein Wort sagen möchten. Film hat ja so unbegrenzte und weite Möglichkeiten der Stoffwahl, der Darstellung, dass er alles aus dem "grossen" Leben zeigen kann oder vielmehr könnte, wenn sich die Produktion daran erinnern würde. Es ist für uns dabei ganz gleichgültig, ob es sich um einen Wild-Wester oder einen historischen Film oder ein Lustspiel oder einen Problemfilm oder sonst etwas handelt, wenn es nur sauber und klar und wahr gemacht ist. Nur keine Konfusionen in der Erzählung, das tötet unser Interesse noch schneller als bei den Erwachsenen. Die Handlung muss übersichtlich, nicht allzu verschachtelt oder sonst kompliziert sein. Aber diese Anforderung erfüllen viele Erwachsenenfilme. Man kann sich deshalb das Geld für "Jugendfilme" sparen.

Höchstens, dass wir uns noch besondere Kurzfilme denken könnten, die Fragen behandeln, die uns wichtig sind, oder doch wichtiger als Erwachsenen. Sie sollen aber nicht lang sein, damit eine Diskussion angeschlossen werden kann. Auf diese Weise könnten in schwierigen Fragen Standpunkte diskutiert werden oder sich erst herausschälen. Ich möchte aber betonen, dass dies alles nur für junge Leute über 14 Jahre gilt. Für die Kleinern liegen die Dinge sicher anders. Dort sind auch Kinderfilme angebracht. Doch bei uns höre man auf, lange Diskussionen über "Jugendfilmarbeit" und ihren "Problemen" zu führen. Wir verlangen nicht das ganze Film-Menu der Erwachsenen, doch gebe man uns die besten Brocken daraus, dann sind alle "Probleme" des "Jugendfilms" gelöst.